

QUEERAMNESTY

MENSCHENRECHTE . SEX . SEXUELLE ORIENTIERUNG . IDENTITÄT . GESCHLECHTSIDENTITÄT



POLITANALYST MICHAEL HERMANN:

«DIE AUTOKRATIE IST
DER GRÖSSTE FEIND
FÜR QUEERE MENSCHEN»

AMNESTY
INTERNATIONAL



HOFFNUNG AUF EIN BESSERES LEBEN ANDERSWO

Im Jahr 2022 waren laut dem UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR global so viele Menschen wie noch nie auf der Flucht, nämlich 110 Millionen. Zwei Drittel von ihnen blieben dabei im eigenen Land. Dieses Jahr dürfte sich die Situation eher noch zugespitzt haben. Menschen werden aufgrund von Kriegen, Konflikten, Klimawandel, Armut, Perspektivlosigkeit gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Nichts davon scheint auf absehbare Zeit besser zu werden.

Auch Queeramnesty hat dies zu spüren bekommen. Wir erhielten 2023 ungewöhnlich viele Unterstützungsanfragen von queeren Geflüchteten – so viele, dass unsere Kapazitäten gelegentlich an ihre Grenzen kamen. Ein auffällig grosser Teil der rund 120 Geflüchteten, die sich bei uns meldeten (Stand Herbst 2023, siehe auch Seite 13), sind aus der Türkei in die Schweiz gekommen, total rund 10 Prozent. In den Vorjahren hatten insgesamt nur gerade zwei türkische Asylsuchende bei unserem Mentoring-Programm Focus Refugees um Unterstützung gebeten.

Begonnen hat die Fluchtbewegung aus dem Land schon Anfang Jahr, wohl als sich abzeichnete, dass der zunehmend autokratische Langzeitherrscher Erdogan gute Chancen hatte, die Präsidentschaftswahlen im Mai erneut zu gewinnen, was dann auch geschah.

Der Präsident machte ausserdem im Wahlkampf immer wieder Stimmung gegen queere Menschen und kopierte damit ein Erfolgsrezept, das derzeit einigen rechten Politiker*innen auf der Welt Stimmen bringt. Unter anderem warf Erdogan der Opposition verächtlich vor, sie seien alle «LGBT». Zudem beschimpfte er queere Menschen als «pervers» und als «Terroristen», deren Ziel darin bestehe, «die Familie zu zerstören».

Dementsprechend hat die Repression in den letzten Jahren zugenommen: Pride-Demos werden regelmässig verboten. Wer dennoch auf die Strasse geht, wird mit Polizeigewalt vertrieben oder verhaftet (dieses Jahr über 100 in Istanbul). Zwischen 2008 und 2022 wurden insgesamt 62 trans Menschen ermordet. Und nach dem erneuten Sieg Erdogans haben nun offenbar viele die Hoffnung auf ein besseres Leben für LGBTQI* in der Türkei verloren. Dies gilt auch für viele andere queere Menschen, die in ihren Ländern systematische Verfolgung erleben.

Die Arbeit wird Queeramnesty also nicht so schnell ausgehen – weder hierzulande, noch im Rest der Welt. Danke, dass ihr uns dabei unterstützt.

Ralf Kaminski, Redaktion Queeramnesty

EDITORIAL	SEITE 2
LGBTQI*-EREIGNISSE	SEITE 3
MICHAEL HERMANN: «DIE AUTOKRATIE IST DER GRÖSSTE FEIND FÜR QUEERE MENSCHEN»	SEITEN 4-8
SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR QUEERS: DEN KÖRPER VERTEIDIGEN – NICHT DAS EGO	SEITEN 9-12
JAHRESRÜCKBLICK 2023	SEITEN 13-15
MACH UNS FIT FÜR DIE ZUKUNFT!	SEITE 16

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSDATUM: Dezember 2023 **AUFLAGE:** 1250 Stück **REDAKTION:** Oliver Fakler (of), Marc Fehlmann (mf), Laura Imhof (li), Ralf Kaminski (rk), Lena Keller (lk), Klaus Lerch (kl), Corina Mühle (cm), Corin Schäfli (cs), Désirée Schmid (ds), Lily Watanabe (lw) **LAYOUT:** Klaus Lerch **BILDER/ILLUSTRATIONEN:** zVg: S. 1, 4; Shutterstock.com/Giulio Napolitano: S. 3; Shutterstock.com/ ParthaKar49: S. 3; Laura Imhof: S. 5-8; Dietmar Maringer: S. 9-12; AI: S. 14, 16 **HERAUSGEBERIN:** Amnesty International, Queeramnesty, Postfach, 3001 Bern, Schweiz

POSTKONTO: 82-645780-9 **IBAN:** CH48 0900 0000 8264 5780 9 **BIC:** POFICHBEXXX
WWW.QUEERAMNESTY.CH **INFO@QUEERAMNESTY.CH** **FACEBOOK.COM/QUEERAMNESTY.CH** **TWITTER.COM/QUEERAMNESTY**

GOOD NEWS

SINNESWANDEL IM VATIKAN

Papst Franziskus zieht erstmals die kirchliche Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in Erwägung. Zwar definiert die katholische Kirche den Begriff der Ehe nach wie vor als Verbindung zwischen Frau und Mann, allerdings könnten künftig auch gleichgeschlechtliche Partnerschaften durch eine Segnung den Beistand Gottes erhalten. Offiziell entschieden ist allerdings noch nichts. Die Deutsche Katholische Kirche hingegen schuf im September bereits Fakten und zelebrierte in Köln eine Segnungsfeier für 30 gleichgeschlechtliche Paare.



ENTKRIMINALISIERUNG IN MAURITIUS

Entgegen den rückschrittlichen Tendenzen in anderen ostafrikanischen Ländern, erklärte der Oberste Gerichtshof von Mauritius im Oktober die Kriminalisierung von gleichgeschlechtlichem Sex für verfassungswidrig. Das Gericht gab hiermit der Klage eines lokalen LGBTQI*-Aktivisten statt, der die bisher bestehende Strafe auf schwulen Sex von bis zu fünf Jahren Haft kritisierte. Ihr Urteil begründeten die Richter*innen damit, dass die sexuelle Orientierung des Klägers eine natürliche Variante seiner Sexualität darstelle.

HOFFNUNGSSCHIMMER IN POLEN

Bei den Parlamentswahlen in Polen erhielt die amtierende konservative PiS-Partei zwar erneut die meisten Stimmen, verfehlte jedoch die nötige Mehrheit, um weiterhin alleine regieren zu können. Eine Koalition liberaldemokratischer Oppositionsparteien könnte diese Mehrheit stellen und die bisherige Regierung ablösen. Sollte der Machtwechsel gelingen, wäre dies nicht zuletzt für die queere Bevölkerung Polens nach Jahren des Widerstands ein wichtiger Sieg und könnte das Ende der «LGBT-freien Zonen» bedeuten.

LEGO ZELEBRIERT DIVERSITÄT

Der dänische Spielzeughersteller ergänzt seine Produktpalette LEGO-Friends mit zusätzlichen Figuren, die verschiedene Hautfarben, kulturelle Hintergründe, körperliche Beeinträchtigungen und neurologische Diversität repräsentieren. «Wir möchten, dass unser Unternehmen die Vielfalt der Welt widerspiegelt, in der wir aktiv sind und die wir inspirieren wollen», verkündet LEGO auf der eigenen Webseite. «Gleichzeitig wollen wir Kindern helfen, Geschlechter-Stereotypen abzubauen und Chancengleichheit Wirklichkeit werden zu lassen.»

LGBTQI*-EREIGNISSE

BAD NEWS

DIE BRITISCHEN TORIES ENTDECKEN DEN KULTURKAMPF

Premierminister Rishi Sunak äusserte sich an einer Parteikonferenz der konservativen Tories abschätzig gegenüber der trans Community. Die britische Öffentlichkeit werde gezwungen zu akzeptieren, dass Menschen sich jegliches Geschlecht aussuchen können, kritisierte Sunak. Dabei sei doch klar, dass ein Mann ein Mann und eine Frau eine Frau sei. Die populistischen Äusserungen stiessen auf laute Kritik aus Politik und Kultur, zumal eine aktuelle Untersuchung des britischen Innenministeriums belegt, dass Hassverbrechen gegen trans Menschen in Grossbritannien gegenüber dem Vorjahr um 11% zunahmen, während sonstige Hassverbrechen rückläufig sind.

ZUNEHMENDE EINSCHRÄNKUNG VON LGBTQI*-RECHTEN

Nachdem die zentralasiatische Republik Kirgistan jüngst wie bereits zuvor Ungarn und Russland ein Gesetzespaket zum Verbot von «Homo-Propaganda» verabschiedete, zeichnen sich ähnliche Tendenzen aktuell auch in Italien ab. So entzog die rechtskonservative Regierung unter Premierministerin Giorgia Meloni in diesem Jahr bereits gleichgeschlechtlichen Eltern die juristische Daseinsberechtigung und brachte ein Verbot von Leihmutterchaften für homosexuelle Paare auf den Weg. Aktuell arbeiten offenbar verschiedene Regierungsparteien an einer Gesetzesvorlage, um die Visibilität von queeren Personen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu unterbinden.

VORERST KEINE EHE FÜR ALLE INDER*INNEN

Das Oberste Gericht in Indien hat die Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Ehen abgelehnt. Die Richter*innen verwiesen auf die Zuständigkeit des Parlaments, bestehende Gesetze zu ändern und schlossen sich hiermit der konservativen Linie der regierenden BJP-Partei an. Trotzdem betonte das fünfköpfige Gremium, dass Homosexualität kein urbanes oder elitäres Konzept darstelle und LGBTQI*-Personen vor jeglicher Diskriminierung geschützt werden müssten.



«GENDER-MONSTER» IM BASELBIET

Die SVP Baselland lanciert mit der sogenannten «Kinderschutzinitiative» eine kantonale Abstimmung, die eine gendergerechte Sprache in Kindergärten und Kantonsschulen verbieten will. Zu diesem Zweck erschuf die Partei ein «Gender-Monster» mit umstrittener Bildsprache. Kritiker*innen assoziieren die abgebildete Regenbogen-Armbinde auf einem grünen Monsterarm mit den Armbinden von Verfolgten des Nazi-Regimes. Derweil sieht die Gay-SVP das Ziel der weitgehenden Akzeptanz von LGBTQI*-Menschen in der Gesellschaft als erreicht und löste sich deshalb im Oktober auf – dreizehn Jahre nach ihrer Gründung. (of)



MICHAEL HERMANN (52) leitet das Forschungsinstitut Sotomo und unterrichtet «Geografie der Schweiz» an der Universität Zürich. Der Politgeograf lebt mit seiner Partnerin in Zürich.

«DIE AUTOKRATIE IST DER

DER WIDERSTAND GEGEN LGBTQI*-ANLIEGEN HAT IN DER WESTLICHEN WELT IN LETZTER ZEIT ZUGENOMMEN. AUCH IN DER SCHWEIZ WIRD GEGEN «WOKE-WAHSINN UND GENDER-GAGA» MOBIL GEMACHT. DER PROMINENTE POLIT-ANALYST MICHAEL HERMANN ERKLÄRT, WESHALB DAS FUNKTIONIERT – UND WIE DIE QUEERE BEWEGUNG DENNOCH WEITERE FORTSCHRITTE MACHEN KANN.

QUEERE RECHTE HABEN IN DEN LETZTEN 25 JAHREN IN DER WESTLICHEN WELT ENORME FORTSCHRITTE GEMACHT. IST DAS DER GRUND FÜR DEN BACKLASH, DEN WIR DERZEIT FAST ÜBERALL BEOBACHTEN? WAR ES QUASI UNVERMEIDLICH, DASS DAS PASSIERT?

Unvermeidlich nicht. Aber der Erfolg der queeren Bewegung hat dazu geführt, dass sich auch die Forderungen verändert haben. Viele der früheren Anliegen sind inzwischen erfüllt, Lesben und Schwule können heiraten, Kinder haben, sind weitgehend gleichberechtigt. Das führte zu neuen, weitergehenden Forderungen – und zu neuen Widerständen. Gleichzeitig scheinen mir die bisher erreichten Fortschritte für homo- und bisexuelle Menschen nicht in Frage gestellt; sie sind heute Teil des gesellschaftlichen Mainstreams im Westen. Backlash ist deshalb vielleicht nicht der richtige Begriff.

WIDERSTAND GIBT ES ALSO VOR ALLEM GEGENÜBER DEN ANDEREN GRUPPEN, DIE UNTER DEM LGBTQI*-LABEL AKTIV SIND?

Trans oder non-binäre Menschen sind für viele noch relativ neue Themen. Die noch dazu vermeintliche Gewissheiten zum Geschlecht ganz grundsätzlich in Frage stellen. Das provoziert, ähnlich wie Homosexualität in den 1980er-Jahren. Zudem haben sich diese Themen mit der Kulturkampfdebatte um Wokeness vermischt, was zusätzliche Widerstände auslöst.

ICH HÖRE INZWISCHEN AUCH VON LEUTEN IN MEINEM QUEEREN UMFELD, WIR HÄTTEN ES «HALT ÜBERTRIEBEN» MIT UNSEREN FORDERUNGEN – DIESE SEIEN EINFACH ZU AGGRESSIV MIT IHREN SPRACHVORSCHRIFTEN UND IDENTITÄTSKAPRIOLEN. WIE NIMMST DU DAS WAHR?

Das hat schon was. Es hat sich nämlich auch die Art der Forderungen verändert. Früher warb die queere Bewegung um Toleranz und Akzeptanz, versuchte Empathie für eine

GRÖSSTE FEIND FÜR QUEERE MENSCHEN»

andere Art der Liebe zu wecken. Was sie wollte, betraf vor allem sie selbst, es verlangte wenig Veränderungen von allen anderen. Das ist heute anders. Plötzlich soll man etwa seine Sprache anpassen, um mit dem Genderstern auch jene Menschen einzubeziehen, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen. Plötzlich gibt es ein «richtig» oder «falsch», das jeden im Alltag betrifft. Es wird viel stärker moralisch argumentiert – das war ja früher eher die Spezialität der Kirche. Dass das bei einigen Leuten Widerstand weckt, sollte eigentlich nicht überraschen.

ALSO ÜBERTREIBEN WIR ES TATSÄCHLICH?

Der Wunsch, der dahintersteht, ist überhaupt nicht übertrieben. Viele Betroffene leiden unter der aktuellen rechtlichen und gesellschaftlichen Situation rund um Geschlechtsidentität. Es braucht rechtliche Verbesserungen und mehr gesellschaftliche Freiräume. Ich halte aber tatsächlich einen Teil der aktuellen Methoden für kontraproduktiv. Moralisch aufgeladene Forderungen, die «korrektes» Verhalten verlangen, erzeugen Gegenenergie, die nicht nötig wäre. Das Erreichen der Ziele wird so eher erschwert, weil einige finden, dass der geforderten Toleranz nicht mit Toleranz begegnet wird. Es zeigt sich hier aber auch ein gewisser Generationenkonflikt.

IN WELCHER FORM?

Es gibt in der queeren Bewegung inzwischen die Etablierten, die alte Garde, die es geschafft hat und quasi «verbürgerlicht» ist. Das sind die ersten drei Buchstaben LGB. Und dann gibt es die Neuen, die noch nicht so lange dabei sind und noch um ihre Anerkennung kämpfen müssen. Und das teils auch mit anderen Methoden tun. Diese Differenzen kann man auch bei älteren Feministinnen beobachten, die sich sorgen, dass bei rechtlichen Veränderungen im Bereich der Geschlechtsidentität der Schutz von Frauen aufgeweicht wird.

WORIN SIEHST DU DIE GRÜNDE FÜR DEN ERFOLG DER QUEEREN BEWEGUNG?

Es hat sicherlich auch mit der Zeit zu tun, in der er erreicht wurde. In der westlichen Welt herrschte Friede und Stabilität, es gab wirtschaftliche Aufstiegsperspektiven. Dahinter steht aber auch ein seit dem Mittelalter fortschreitender Zivilisationsprozess. Zuerst begann sich der Umgang zwischen Frau und Mann zu verändern, dann begann dasselbe mit den Werten und dem Umgang mit Sexualität. Ich glaube auch nicht, dass das nun plötzlich aufhört.

ABER DERZEIT IST DIE WELT EHER INSTABIL, VIELE MACHEN SICH AUCH WIRTSCHAFTLICHE SORGEN.



«Früher versuchte die queere Bewegung vor allem, Empathie für eine andere Art der Liebe zu wecken. Was sie wollte, verlangte wenig Veränderungen von allen anderen. Das ist heute anders. Plötzlich gibt es ein «richtig» oder «falsch», das jeden im Alltag betrifft.»

>

➤ Das ist für Fortschritte in diesem Bereich tatsächlich nicht förderlich. Es stehen grundsätzlichere, materielle Sorgen im Vordergrund. Postmaterielle, progressive Anliegen sind in solchen Phasen weniger mehrheitsfähig.

NOCHMAL ZURÜCK ZUM BACKLASH: IN DEN USA STEHEN DABEI LÄNGST NICHT MEHR NUR TRANS MENSCHEN ODER DRAGQUEENS IM FOKUS. ES GIBT INZWISCHEN BUNDESSTAATEN, AN DENEN QUEERE THEMEN AN SCHULEN NICHT MEHR ERWÄHNT WERDEN DÜRFEN UND ENTSPRECHENDE LITERATUR AUS DEN BIBLIOTHEKEN VERBANNT WIRD. DAS TRIFFT AUCH LGB-MENSCHEN. UND WIRD VON DER REPUBLIKANISCHEN PARTEI NUN BREIT KOPIERT, IN DER HOFFUNG AUF ZUSÄTZLICHE STIMMEN.

Stimmt, aber das sind die USA, wo die Politik anders läuft als in Westeuropa. Der Einfluss der Evangelikalen ist viel grösser, speziell auf die Republikaner*innen. Hinzu kommt die enorme Polarisierung, die den Kulturkampf um Woke-Themen viel schärfer macht – auf beiden Seiten. Und tatsächlich gibt es einen realen Backlash in den Bundesstaaten, in denen die republikanische Partei an der Macht ist. Ich sehe aber wenig Risiko, dass das nach Westeuropa schwappt.

DENNOCH: SEIT RON DESANTIS, GOUVERNEUR VON FLORIDA UND US-PRÄSIDENTSCHAFTSKANDIDAT, MIT SEINEN ANTI-QUEEREN GESETZEN BEGONNEN HAT, WIRD ER VON DER INTERNATIONALE DER RECHTSPU-LIST*INNEN GERNE UND TEILS DURCHAUS ERFOLGREICH KOPIERT.

Aber Putin und Orban haben mit diesen Themen doch schon lange vor DeSantis erfolgreich Politik gemacht.

SCHON, ABER DESANTIS FOKUSSIERT AUF DIE SCHULEN, ALSO AUF KINDER UND JUGENDLICHE – UND DEREN MÖGLICHE BEEINFLUSSUNG ODER GAR «REKRUTIERUNG». FUNKTIONIERT DIE QUEERFEINDLICHE POLITIK DESHALB NUN AUCH IM WESTEN SO GUT?

Rund um Kinder gibt es natürlich ein ganzes Spektrum von Ängsten, da lässt sich mit so einem Thema gut anknüpfen. Gerade wenn man das Gefühl hat, die Sprösslinge kriegen in der Schule was mit, das mit den familiären Werten zu Hause kollidiert. Hinzu kommt, dass die Schule als Kampffeld in den USA traditionell beliebt ist – etwa wenn es darum geht, ob die Evolutionstheorie gelehrt werden darf oder nicht. DeSantis hat dies nun auf dieses Thema übertragen. Und weil in Florida viele Latinos leben, die mehrheitlich eher konservative Wertvorstellungen haben, hat das dort auch recht gut funktioniert.

IST ES AUCH EIN POLITISCHER MACHTKAMPF? DIE KONSERVATIVEN SORGEN SICH, DASS DIE KINDER IN DEN SCHULEN ZU STARK MIT LIBERALEN WERTEN «INFIZIERT» WERDEN, WAS DIE EIGENEN WAHL-CHANCEN GEFÄHRDET?

Das spielt auf jeden Fall mit. Es geht dabei auch um die Deutungshoheit über zentrale gesellschaftliche Themen.

ZEIGT DIE AUFREGUNG RUND UM DEN «GENDER-TAG» AN EINER SCHULE IN STÄFA, DASS ES AUCH BEI UNS POTENZIAL FÜR SOLCHE INTERVEN-TIONEN GIBT?

Nur bedingt, denn der Erfolg für die SVP hielt sich genau hier in Grenzen. Für mich ist das eher ein Beispiel, wo die

Rechte es übertrieben hat – es gab viel Kritik, gerade auch aus bürgerlichen Kreisen. Was zeigt, dass man die US-Rezepte hier eben nicht 1:1 kopieren kann.

GENAU DAS HAT DIE SVP ABER IM WAHLKAMPF VERSUCHT MIT IHREM KAMPF GEGEN «WOKE-WAHSINN UND GENDER-GAGA».

Schon, aber es hat gedauert, bis das Thema in der Schweiz zündete. Zunächst begann es als Feuilleton-Debatte, vor allem in der NZZ. In der breiten Bevölkerung hat es da noch kaum interessiert. So richtig änderte sich das erst, als Mitte 2022 in der Brasserie Lorraine in Bern ein Reggae-konzert wegen «kultureller Aneignung» abgebrochen wurde – weil einige der weissen Musiker Rastafisuren trugen und sich deshalb offenbar Leute im Publikum unwohl fühlten. Diese Reaktion löste eine breite Volksempörung aus, und ab dann liess sich das Thema auch politisch nutzen.

ZIEHT DAS AUCH ÜBER DAS SVP-MILIEU HINAUS? UND ÜBER DAS DRITTEL, DAS 2021 GEGEN DIE EHE FÜR ALLE GESTIMMT HAT?

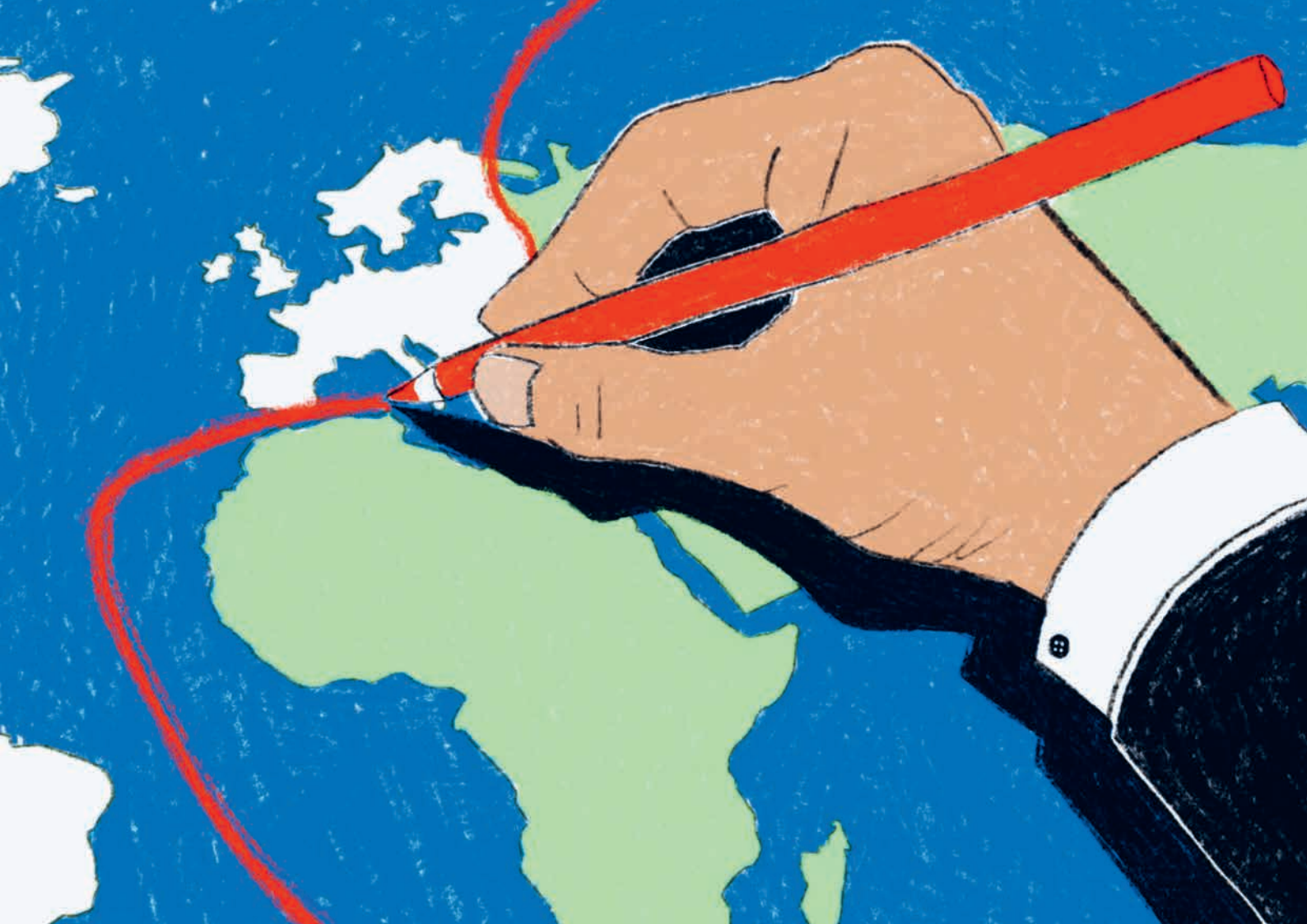
Ganz klar. Unsere Umfragen zeigen, dass diese Form von Wokeness eine Mehrheit der Leute nervt. Allerdings bin ich skeptisch, ob deswegen soviel mehr SVP wählen. Das wieder aufgeflamte Migrationsthema hat eine deutlich grössere Rolle gespielt, dass die Partei bei den Wahlen wieder zulegen konnte. Die wichtigste Triebfeder für rechte Parteien ist immer «wir gegen die Fremden». Deshalb hat auch der Versuch der SVP nicht funktioniert, den Stadt-Land-Graben zu bewirtschaften, ebenfalls ein Import aus den USA. Man nervt sich zwar über die linken Städte, aber irgendwie gehören sie halt doch dazu.

WIEVIEL VON DER POLITISCHEN BEWIRTSCHAFTUNG DIESER THEMEN IST REINES POLITISCHES KALKÜL – MAN MACHT ES, WEIL ES STIMMEN BRINGEN KÖNNTE –, WIE VIEL IST INHALTLICH TATSÄCHLICH ERNST GEMEINT?

Auch bei der SVP ist bezüglich der Akzeptanz von Schwulen und Lesben einiges gegangen. Der offen schwule Zürcher Ex-Nationalrat Hans-Ueli Vogt war ja sogar offizieller Bundesratskandidat der Partei. Bei der Wokeness- und Genderdebatte spielt hingegen durchaus innere Überzeugung rein. Allerdings werden vor allem jene Themen politisch bewirtschaftet, die breite Empörung auslösen. Da geht es weder um Abtreibung noch um Homosexualität, sondern um Pubertätsblocker für Kinder, geschlechtsneutrale WCs, den Genderstern oder das Sprachverbot für «Mohrenkopf».

IN ANDEREN TEILEN DER WELT HAT DIE OPPOSITION GEGEN QUEERE MENSCHEN NIE NACHGELASSEN. AUCH IN OSTEUROPA BLEIBT DIE LAGE FÜR SIE SCHWIERIG. WESHALB IST DAS SO?

Weil die Forderungen nach Gleichstellung anders als im Westen nicht nur aus der Gesellschaft selbst kommen, sondern von aussen an sie herangetragen werden. Das mobilisiert nicht nur die konservativen Kräfte, die keinen Wandel wollen. Da verbindet sich der klassische religiös-wertkonservative Reflex mit einem politischen anti-westlichen Impuls. Im Osten sind queere Anliegen ein Symbol für den



«Die Abgrenzung vom Westen spielt eine grosse Rolle. Viele Länder halten die Erosion der klassischen Männlichkeitsidee im Westen für dekadent und degeneriert.»

ILLUSTRATIONEN: LAURA IMHOF

dekadenten, verweichlichten Westen, der ihre gesellschaftliche Ordnung in Frage stellt. Deshalb ist der Widerstand auch in der Bevölkerung gut verankert.

ABER SELBST STAATEN, IN DENEN DAS LEBEN FÜR LGBTQI* SCHON IMMER SCHWIERIG WAR, ZIEHEN DERZEIT DIE SCHRAUBE WEITER AN, ETWA UGANDA MIT DER EINFÜHRUNG DER TODESSTRAFE FÜR HOMOSEXUELLE AKTE – WAS NUN ANDERE STAATEN DER REGION INSPIRIERT. WIESO LÄSST SICH DORT MIT IMMER NOCH MEHR HÄRTE SO GUT POLITISIEREN?

Die Abgrenzung vom Westen spielt auch hier eine grosse Rolle. Viele dieser Länder sind kulturell noch sehr traditionell und patriarchal. Sie halten die Erosion der klassischen Männlichkeitsidee im Westen für dekadent und degeneriert. Und gerade die Potentaten dieser Staaten fühlen sich angegriffen und bevormundet, als Männer und als Autokraten. Interessant ist auch, dass die Hauptopposition gegenüber den westlichen Werten sich von der islamischen Welt inzwischen stärker nach Russland, China und Subsahara-Afrika verlagert hat. Dieser Kultur- und Machtkampf wird tragischerweise auf dem Buckel dieser sehr verletzlichen

Bevölkerungsteile ausgetragen, und es ist alles sehr aufgeladen und verhärtet.

WARUM SIND GERADE AUTORITÄRE REGIME BEI DIESEN THEMEN SO AGGRESSIV?

Das Autoritäre ist typischerweise männlich und hierarchisch, es fühlt sich dadurch besonders stark angegriffen. Ein interessanter Fall ist China, wo sich vor der Machtübernahme durch Xi Jinping in vielen Bereichen gesellschaftliche Lockerungen entwickelt hatten. Die er als klassischer Autokrat mittlerweile alle rückgängig gemacht hat. Und bei Teilen der Bevölkerung, nicht nur in China, kommen solche «starken Männer» halt immer noch an.

RELIGION WAR LANGE ZEIT DER HAUPTGEGNER FÜR QUEERE MENSCHEN. VERLAGERT SICH DAS JETZT VERMEHRT IN DIE POLITIK?

Ja, da ist eine Art Säkularisierung der Intoleranz im Gang. Die Argumente sind zwar noch ähnlich, aber nicht mehr so sehr mit Religion verknüpft. Selbst in der islamischen Welt verliert die Religion an Kraft, sie spielt heute eine deutlich



«Die Potentaten dieser Staaten fühlen sich angegriffen und bevormundet, als Männer und als Autokraten.»

kleinere Rolle als autokratische, männliche Machtpolitik – in Russland und China sowieso.

LANGJÄHRIGE AKTIVIST*INNEN FRAGEN SICH INZWISCHEN BESORGT, OB LGBTQI*-RECHTE IHREN ZENIT BEREITS ÜBERSCHRITTEN HABEN KÖNNTEN. DERZEIT GEHT ES IN WENIGER LÄNDERN VORWÄRTS ALS ES IN ANDEREN RÜCKWÄRTS GEHT. KÖNNTEN HART ERKÄMPFTE RECHTE GAR WIEDER EINGESCHRÄNKT WERDEN IN DEN KOMMENDEN JAHREN?

Ausserhalb der demokratisch-westlichen Welt kann es tatsächlich schwieriger werden. Und auch sonst überall, wo Gesellschaften anfällig sind für Autokraten. Ist die Autokratie mal etabliert, kriegt man sie heute fast nicht mehr weg, das zeigt sich auch in Ungarn. Sie ist deshalb nicht nur der grösste Feind für queere Menschen, sondern für unseren liberalen westlichen Lebensstil insgesamt. Für die Länder mit einem hohen Individualisierungsgrad und starken demokratischen Werten hingegen bleibe ich optimistisch, da wird es auch für trans und non-binäre Menschen Fortschritte geben.

FÜR VIELE JUNGE LEUTE IN DER WESTLICHEN WELT UND TEILEN ASIENS SIND QUEERE MENSCHEN INZWISCHEN RECHT SELBSTVERSTÄNDLICH. UND PROGRESSIV DENKENDE HETEROS SETZEN SICH GANZ AUTOMATISCH AUCH FÜR QUEERE RECHTE EIN – SIE SIND SCHLICHT TEIL IHRES WELTBILDS. DAS GAB ES VOR ZEHN JAHREN NOCH KAUM. LIEGT DARIN EIN KEIM FÜR HOFFNUNG AUF WEITERE FORTSCHRITTE?

Ja, genau das illustriert den zivilisatorischen Fortschritt der letzten Jahrzehnte. Heute sind individuelle Wege im Lebensstil breit akzeptiert. Aber das ist noch nicht bei allen angekommen. Gerade unter jungen Männern gibt es einige, die sich in ihrer Männlichkeit angegriffen fühlen, wenn sie mit queeren Menschen konfrontiert sind. Die positionieren sich dann im Kulturkampf auf der anderen Seite.

UND NEIGEN AUCH EHER RECHTSPOPULISTISCHEN PARTEIEN ZU, DIE ALLE MEHR ODER WENIGER AUTOKRATISCHE TENDENZEN HABEN. SIND SIE DERZEIT FÜR QUEERE MENSCHEN IN WESTEUROPA DIE GRÖSSTE GEFAHR?

Eindeutig. Wobei wir hier in der Schweiz einen gewissen Schutz haben, weil Autokratie in unserem politischen System nicht funktioniert. Anderswo in Europa hingegen besteht tatsächlich Gefahr, wenn solche Figuren an die Macht kommen. Und Westeuropa steht heute ganz klar unter Druck durch diese autoritären Tendenzen von innen und aussen. Umso mehr, falls die USA kippen, was durchaus möglich ist.

WIE KANN DIE QUEERE BEWEGUNG TROTZ ALLEM VERSUCHEN, WEITERE FORTSCHRITTE ZU ERREICHEN? WAS SOLLTE SIE EHER VERMEIDEN?

Den anderen Menschen Vorschriften zu machen und diese moralisch aufzuladen. Sie sollte Toleranz nicht verordnen, sondern mit positiver Überzeugungsarbeit wecken. Also Erfolgsgeschichten zeigen, Schicksale sichtbar machen, die Menschen bei ihrer Empathie packen: Was heisst es für ein Kind, das sich in seiner Geschlechtsidentität nicht wohl fühlt? Viele Menschen haben eine hohe Sensibilität für solche Themen, man muss sie nur auf die richtige Weise ansprechen. Dann wird es auch weitere Fortschritte geben.

(rk)



SELBSTSCHUTZ FÜR QUEERS: DEN KÖRPER VERTEIDIGEN – NICHT DAS EGO

**«SCHWULE SAU!» – «SCHEISS LESBE!»
WAS SAGST DU, WAS TUST DU, WENN DICH
JEMAND AUF DER STRASSE ANPÖBELT,
BEDROHT ODER SOGAR KÖRPERLICH
ANGREIFT? KAUM JEMAND IST AUF SOLCHE
SITUATIONEN VORBEREITET. GENAU DAS
WILL DER SELBSTVERTEIDIGUNGSKURS
FÜR QUEERS ÄNDERN, DER VON
PINK CROSS ANGEBOTEN WIRD. DAS
QUEERAMNESTY-MAGAZIN WAR DABEI.**

Ein Samstagvormittag Ende September, Zürich Enge: 13 Menschen stehen im Trainingsraum des Kursanbieters Functional Fighting – und ohrfeigen einander. Zögerlich zuerst, dann schon etwas herzhafter. Sieht so die praktische Selbstverteidigung aus? Nein. Die erste Übung soll nur das Tabu der Gewaltanwendung überwinden. «Bin ich bereit, mich und meine Lieben im Ernstfall gewaltsam zu verteidigen?» Dieser Frage müssen sich die Teilnehmer*innen des Kurses stellen, und mit reinem Nachdenken ist sie eben nicht zu beantworten.

Doch Gewalt ist eigentlich nicht das zentrale Thema dieses Tages. Jeannette Vögeli und Manu Gamma, die den Selbstverteidigungskurs leiten, stellen gleich zu Beginn klar, was noch viel wichtiger ist: Aufmerksam sein, Gefahrensituationen richtig einschätzen, wenn möglich deeskalieren – und bei der ersten Gelegenheit flüchten.

ASOZIALE UND SOZIALE GEWALT

Manu skizziert zwei Arten von Gewalt: Die asoziale, die das Opfer möglichst weg von seiner «Herde» zieht und dann im



WAS HAT'S GEBRACHT?

DAS SAGEN TEILNEHMENDE
NACH DEM SELBSTVERTEIDIGUNGSKURS



DANIELA

Früher war es ja immer so: Man wollte sich wehren, wusste aber nicht, wie. Nun fühle ich mich ein bisschen sicherer, und ich kann anderen auch besser aufzeigen, wo meine Grenzen sind. Also etwa früher sagen: «Hey, Stopp». Und ich traue es mir zu, im Ernstfall zuzuschlagen – ich weiss jetzt wie.



RAGUL

Ich fühle mich ermächtigt – das ist ein sehr schönes Gefühl. Die Trainerin und der Trainer waren sehr sympathisch und haben das Ganze sehr nahbar vermittelt. Damit ist Selbstverteidigung für mich nichts Unerreichbares mehr, sondern man hat das Gefühl: Ich kann das auch.

➤ Stillen und Dunklen zuschlägt. Und die soziale, bei der es um Bühne und Publikum für die Täter*innen geht. Schon wer diese Unterscheidung kennt, tut sich leichter beim Vermeiden einer Eskalation.

«Fast alle kritischen Situationen lassen sich gewaltfrei lösen», sagt Jeannette. «Kampf ist immer nur das letzte Mittel – und hat auch dann in erster Linie den Zweck, einen günstigen Moment zur Flucht zu schaffen.»

NUR KÄMPFEN, WENN ES SINN MACHT

Manche*r in der Gruppe schaut nun etwas fragend, fast enttäuscht. Hauptsache flüchten? Also einfach klein begeben? «Nein, man soll sich der Situation stellen, aber wirklich nur kämpfen, wenn es Sinn macht», sagt die Trainerin. «Es geht um die Verteidigung des eigenen Körpers, nicht unseres Egos. Manchmal tut etwas weh, aber selbst böse Kränkungen sind es nicht wert, dass wir unser Leben aufs Spiel setzen.» Auch falsch verstandene Zivilcourage sehen die Trainer*innen kritisch – hier gelte es ebenfalls, aussichtslose Kämpfe zu vermeiden.

Oft gelingt es schon, mit einem sicheren Auftritt, klaren Gesten und eindeutiger Sprache mögliche Angreifer auf Distanz zu halten. «Distanz ist immer dein Freund», sagt Manu, während er eine Übung dazu erklärt. «Und die meisten Täter*innen suchen leichte Beute, also unsichere Menschen.» Paarweise trainieren die Teilnehmer*innen das Verhalten in Stresssituationen – wobei das Spielen der «Bösen» oft schwerer fällt als das Anwenden der Verhaltenstipps.

WENN SCHON ZUSCHLAGEN, DANN RICHTIG

Doch nicht immer lässt sich Gewalt umgehen: Bei etwa 20 Prozent der 134 Hate Crimes, die im Jahr 2022 bei der Schweizer LGBTIQ-Helpline (lgbtiq.ch) gemeldet wurden, waren körperliche Angriffe im Spiel. Dann ist eben Selbstverteidigung im engeren Sinn angesagt: Dafür gibt es so

genannte Primärtechniken wie den Handballenstoss oder den Ellbogenschlag. In der Gruppe werden sie gründlich geübt – wobei die Schläge nicht das Gesicht des Gegenübers, sondern ein «Pod», eine Art Riesenhandschuh, oder eine Puppe abkriegt. «Wenn schon zuschlagen, dann richtig», sagt Manu. «Wenn man das zu sanft macht, bringt es nichts.»

Wer sich von dem Kurs elegante, geniale Kampfsporttechniken erhofft hat, wird wohl etwas enttäuscht: «Bei der Selbstverteidigung ist alles erlaubt, um irgendwie herauszukommen», sagt Jeannette. Auch wer «nur» bedroht wird und als erstes zuschlägt, muss keine rechtlichen Folgen fürchten: Notwehr ist immer erlaubt. Und so zeigt Jeannette gegen Schluss des Kurses auch noch einige richtig fiese – aber wirkungsvolle – Beispiele für «Dirty Fighting».

EINFACH ANZUWENDEN OHNE NACHZUDENKEN

Eines haben alle Techniken gemeinsam, die Jeannette und Manu an diesem Tag vermitteln: Sie sind einfach und lassen sich daher auch in Stresssituationen ohne grosses Nachdenken einsetzen – und zwar von allen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder körperlicher Fitness. Im Laufe des Tages zeigt sich immer mehr, dass dies auch auf die sehr bunte Gruppe der Teilnehmenden zutrifft.

Und wie sieht nun die perfekte, supergeniale Antwort auf blöde Sprüche à la «Schwule Sau» aus? «Ein Patentrezept kann ich euch nicht mitgeben», sagt Jeannette Vögeli in der Schlussrunde. «Was ihr konkret sagt oder macht, hängt immer von der Situation ab. Eigenschutz steht dabei an erster Stelle.» Aber das kleine Arsenal, das die Gruppe von diesem Trainingstag mitnimmt, wird es jedenfalls einfacher machen, richtig zu reagieren.



DANI

Ich habe nun eine gewisse Sicherheit. Man weiss, dass es für den Ernstfall Techniken gibt, die man anwenden kann. Die meisten haben ja zum Beispiel noch nie jemandem ins Gesicht gegriffen, und es war gut, dass man das üben konnte. Trotzdem habe ich natürlich die Hoffnung, dass so etwas nie passiert.



MARTI

Ich fand den Tag sehr gut, aber auch emotional sehr aufwühlend. Gewalt ist ein krasses Thema, man denkt da auch an eigene Erfahrungen. Auf eine Art fühle ich mich jetzt sicherer, aber in gewissem Sinn war es auch ein bisschen enttäuschend – z. B. beim Thema Zivilcourage: Da wüsste ich immer noch nicht, wie ich im Ernstfall handeln sollte.



RALPH

Ich nehme Strategien mit, um kritische Situationen zu vermeiden. Und wenn es trotzdem hart auf hart kommt, kann ich mich dem Kampf stellen bzw. mir einen Fluchtweg verschaffen. Das gibt einem etwas mehr Selbstbewusstsein. Und ich finde es auch gut, dass man das Zuschlagen und Schreien trainieren konnte.

«WÄHLE DEINE KÄMPFE WEISE»

JEANNETTE VÖGELI IST CO-GESCHÄFTSFÜHRERIN VON FUNCTIONAL FIGHTING, EINER SCHULE FÜR SELBSTVERTEIDIGUNG, SELBSTSCHUTZ UND GEWALTPRÄVENTION, DIE IM AUFTRAG VON PINK CROSS SPEZIELLE KURSE FÜR LGBTQI* ANBIETET. JEANNETTE ERKLÄRT, WARUM ES SO ETWAS ÜBERHAUPT BRAUCHT UND DIE TEILNEHMENDEN OFT AUCH ETWAS ENTÄUSCHT SIND.



JEANNETTE, IHR HABT EUCH BEI FUNCTIONAL FIGHTING ANSCHEINEND AUF ANGEBOTE FÜR BESONDERE ZIELGRUPPEN SPEZIALISIERT ...

Ja, das stimmt. Unter Gewalt und gefährlichen Situationen leiden ja besonders Minderheiten oder verletzbare Personen: Frauen, queere Personen, Menschen mit Beeinträchtigungen etc. Mit mir als Trainerin kam 2013 ein weibliches Element ins Training hinein, zuerst starteten wir daher mit Kursen für Frauen. Das hat sich dann weiterentwickelt für die Zielgruppe der queeren Personen. Aber es gibt natürlich auch viele hetero Cis-Männer, die ein Problem haben könnten – etwa im Ausgang oder weil sie irgendwie herausstechen und dadurch mit Gewalt konfrontiert sind. Auch diesen können wir einiges mit auf den Weg geben. Man könnte sagen: Wir machen gute Menschen stark, mit Betonung auf «gut». Wir möchten keinen gewaltbereiten Menschen noch mehr Techniken mit auf den Weg geben.

SCHÖN UND GUT, ABER WARUM BRAUCHEN ETWA LGBTQI*-PERSONEN EIGENE KURSE?

Das Ziel wäre natürlich, dass sie mit jeder beliebigen Gruppe zusammen trainieren. Aber leider sind wir noch nicht ganz an diesem Punkt angekommen. Für viele aus der queeren Community ist es wichtig, dass sie einen geschützten Raum haben, in dem sie sein können, wie sie sind. Ausserdem können wir in den Kursen für LGBTQI* individuell auf die homophoben Bedrohungen oder auch Gewalterfahrungen eingehen, die beispielsweise ein Hetero-Mann so nicht erlebt. Ich habe auch von queeren Teilnehmer*innen schon das Feedback erhalten: «Ich hätte mich nie angemeldet für einen Kurs, in dem Heteros dabei



> sind.» Es gibt leider immer noch das Stereotyp, dass man in einer Schule für Selbstverteidigung vor allem auf aufgepumpte heterosexuelle Männer trifft. Aber die Inhalte sind immer sehr ähnlich. Wir haben ja auch queere Personen, die zu unserem wöchentlichen, regelmässigen Training kommen.

BEKOMMT IHR NACH DEN KURSEN RÜCKMELDUNGEN AUS DEM TÄGLICHEN LEBEN DER TEILNEHMER*INNEN?

Ja, immer wieder. Zuletzt etwa von einer sehr jungen Frau, die am Strand von einem Mann verfolgt wurde und ihn erfolgreich zur Rede gestellt und vertrieben hat. Viele sagen auch: «Hey, ich fühle mich jetzt einfach wieder sicher, am Abend in den Ausgang zu gehen.» Ein anderes Aha-Erlebnis ist, dass es vielleicht nichts bringt, wenn ich inhaltlich auf eine Beleidigung eingehe. Viele sagen auch, dass ihnen nicht bewusst war, wie wichtig Körpersprache und eine klare verbale Kommunikation ist, oder das Ziehen von Grenzen. Und, dass körperliche Techniken letztlich eine untergeordnete Rolle spielen, da Flucht immer das oberste Gebot ist. Oder, dass es manchmal durchaus sinnvoll sein kann, eine Täuschungstaktik anzuwenden – ich mich also nicht als die Person ausbebe, die ich bin.

DAS IST ABER FÜR VIELE SCHON UNERWARTET ODER SOGAR ENTÄUSCHEND, ODER?

Ja, das ist so. Die einen oder anderen haben damit etwas Mühe, weil sie sagen: Ich möchte so sein, wie ich bin, ich

möchte offen sagen können, ich bin bisexuell oder schwul, ich möchte das jederzeit zeigen. Da sagen wir immer: Ja, das möchte ich auch. Doch in dem Moment, in dem du wirklich massiv bedroht wirst und du dich schützen musst, gibt es noch andere Handlungsoptionen. Zivilcourage ist wichtig und richtig, aber eben nur dann, wenn du dich damit nicht selbst gefährdest: Wähle deine Kämpfe weise.

HATE CRIMES GIBT ES IMMER MEHR – ALLEIN LGBTQ.CH HAT 2022 CA. 50 PROZENT MEHR MELDUNGEN ERHALTEN ALS IM JAHR DAVOR. HAT SICH AUCH DIE NACHFRAGE NACH SELBSTVERTEIDIGUNGS- BZW. SELBSTSCHUTZKURSEN VERÄNDERT?

Das kommt immer in Wellen, und es kommt auch etwas darauf an, was gerade passiert auf der Welt. Die Kölner Silvesternacht auf 2016 war zum Beispiel so ein Peak. Damals gab es einen richtigen Run auf Frauen-Selbstverteidigungskurse. Nach den Covid-Lockdowns stieg die Nachfrage ebenfalls. Auch im Herbst steigt jeweils die Nachfrage, wenn es abends früher dunkel wird – da steigt der Leidensdruck für besonders verletzbare Personen. (kl)

WWW.FUNCTIONALFIGHTING.CH

**VIELE GEFLÜCHTETE
VIELE PRIDES
VIEL BACKLASH**

JAHRESRÜCKBLICK

**WIR BLICKEN AUF EIN HERAUSFORDERNDES
JAHR ZURÜCK. HIER EIN ÜBERBLICK, WAS
QUEERAMNESTY 2023 ALLES BESCHÄFTIGT HAT.**

Das Jahr war weltweit geprägt von zahlreichen Kriegen sowie einer verschärften Verfolgung und Diskriminierung queerer Menschen. Laut der UNO befinden sich über 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Dies führte auch in der Schweiz zu mehr Asylsuchenden. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der von Queeramnesty Schweiz begleiteten queeren Personen allein in den ersten neun Monaten um 48 Prozent – eine grosse Herausforderung für das Team von Focus Refugees. Hinzu kamen noch einige personelle Wechsel.

Queeramnesty war 2023 öffentlich stark präsent dank den Teilnahmen an mehreren Prides, in Zürich, Bern und St. Gallen, dem CSD Bern sowie durch die aktive Unterstützung der ersten Kundgebung für eine verbesserte rechtliche Anerkennung von non-binären Menschen. Zudem wurde die Kooperation mit Amnesty International Schweiz weiter ausgebaut.

WE EXIST

Nonbinary.ch, TGNS und Queeramnesty demonstrierten am 1. April gemeinsam vor dem Bundeshaus in Bern. Gefordert wurde der dritte amtliche Geschlechtseintrag, denn in der Schweiz müssen sich non-binäre Menschen noch immer für einen Eintrag als Mann oder Frau entscheiden, weil der Bundesrat eine dritte Möglichkeit Ende 2022 abgelehnt hatte. Dies obwohl laut einer repräsentativen SOTOMO-Umfrage von 2021 53 Prozent der Schweizer*in-

nen die Schaffung eines dritten amtlichen Geschlechtseintrags befürworten und zahlreiche Studien den medizinischen Vorteil einer solchen Lösung für die Betroffenen belegen.

In Deutschland, Australien, Belgien, Dänemark, Holland, Kanada, Österreich und elf weiteren Nationen gibt es die Option eines dritten Geschlechts bereits – mit Parolen wie «smash the binary» und «we are here, we are queer, we won't disappear» machten mehrere hundert Teilnehmende auf ihr Anliegen aufmerksam.

PRIDES

Präsenz zeigte Queeramnesty auch in diesem Sommer an den Prides in Zürich, Bern und St. Gallen. So liefen an der Zurich Pride am 17. Juni rund 40 Geflüchtete mit ihren Mentor*innen mit, während der von Amnesty International Schweiz für Queeramnesty zur Verfügung gestellte Container mit den vielen gelben Ballons grosse Aufmerksamkeit auf sich zog. Trotz der Sommerferien konnte Queeramnesty auch in Bern am 29. Juli mit einem beachtlichen Kontingent aufwarten, während die Pride in St. Gallen am 12. August generell in einem etwas bescheideneren Rahmen stattfand. Auch am alternativen CSD in Bern – der «antikapitalistischen Pride» am 23. September – waren wir dabei. Die Forderungen von Queeramnesty umfassten unter anderem gesonderte Unterkünfte für queere Geflüchtete, queer-freundliche Dolmetscher*innen und eine generelle LGBTQI*-Schulung für alle in Asylverfahren involvierten



- > Personen. Die Hauptforderung aber bleibt seit Jahren dieselbe, nämlich dass die Verfolgung von queeren Menschen als kollektiver Fluchtgrund in der Schweiz anerkannt wird.

FOCUS REFUGEES

Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten lag auch in diesem Jahr bei Focus Refugees. Hier haben Ambra Barboni, Elisha Jay Fringer und Susanne Inderbitzin ihre Co-Koordinationsaufgaben per 1. Februar 2023 abgegeben. Alle drei stehen jedoch auch weiterhin als Mentor*innen zur Verfügung. Ihnen sei für ihren unermüdlichen jahrelangen Einsatz, ihr überaus grosses Engagement und ihre Loyalität ganz herzlich gedankt. Ihre Nachfolge in der Co-Koordination von Focus Refugees trat Livia Amacker an.

Jakob Keel, der mit seiner jahrelangen Erfahrung die Co-Koordination zu Beginn des Jahres vorübergehend ebenfalls übernommen und tatkräftig mitgeholfen hatte, das Fortbestehen von Focus Refugees sowie einen guten Übergang zum neuen Koordinationsteam zu gewährleisten, gab sein Amt im Herbst 2023 zum zweiten Mal ab. Er unterstützt das Team nun wieder als engagierter Mentor. Auch ihm sei an dieser Stelle für seinen grossen, jahrelangen Einsatz ganz herzlich gedankt. Seine Nachfolge traten Annett Uehlinger und Leo Ajdinovic im Oktober an. Sie werden künftig zusammen mit Livia Amacker Focus Refugees koordinieren.

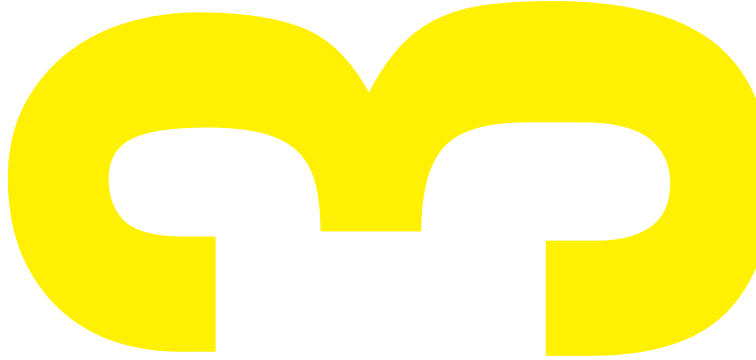
Zu den Aufgaben des Teams gehören die Begleitung der inzwischen rund 100 queeren Asylsuchenden durch etwa 30 aktive Mentor*innen, die ihre Schützlinge durch das amtliche Dickicht des Schweizer Asylverfahrens lotsen. Sie begleiten sie zudem an Orte wie die Rainbow-Lounge in Zürich, den Safe-Space in Bern, die Hangouts des Vereins Queer Mittelland in Olten, Aarau, Solothurn und Baden sowie das Lila-Queer-Festival in der Roten Fabrik Zürich.

Auch dieses Jahr gab es dabei wieder eine enge Zusammenarbeit mit TGNS, namentlich Aleks Reher und Oli Mennel, die sämtliche trans Asylsuchenden begleiteten. Aleks und Oli sei für ihr grosses Engagement und die wertvolle Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Zudem hat Focus Refugees unter der fachkundigen Führung von Jakob und Livia mehrere Leitfäden zur Qualitätssicherung unserer Arbeit erstellt, etwa zum Führen von Erstgesprächen mit Asylsuchenden, für den Mentoring-Alltag sowie zur Vorbereitung auf die Anhörung zu den Asylgründen. Jakob hat ausserdem eine Liste mit «Nützlichen Informationen für LGBT-Asylsuchende» im Raum Zürich erstellt. Die Weiterbildung im Team beinhaltete unter anderem den Kurs «Antirassismus», den Amnesty International Schweiz angeboten hat.

POLITISCHE TÄTIGKEIT

Ein wichtiger Meilenstein war 2023 das Hearing des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Mann und Frau (EGB) am 10. Mai zu LGBTQI*-Themen. Co-Gruppenleiter Stefan Faust hat die Position von Queeramnesty vertreten und dabei unsere Erwartungen an Politik und Verwaltung vermittelt: Separate Unterkünfte für queere Geflüchtete, queer-freundliche Dolmetscher*innen, eine aktive und regelmässige Zusammenarbeit des EGB mit der queeren Community, eine aktive Positionierung des Bundes bei Menschenrechtsverletzungen gegenüber queeren Menschen im Ausland (Bsp. Uganda und Iran), eine obligatorische Schulung in LGBTQI*-Themen für alle im Asylverfahren tätigen Personen, und schliesslich die Anerkennung der Verfolgung von queeren Menschen als kollektiven Fluchtgrund – und zwar bei jenen Ländern wie Afghanistan, Uganda oder Iran, in denen bei queeren Handlungen die Todesstrafe droht.



Ebenfalls bedeutend war die Zusammenarbeit in der Koordinationsgruppe Politik der Fachverbände, in der Queeramnesty die Organisation und Moderation für die Sitzung am 4. Juli übernommen hat. Die Gruppe koordiniert und bespricht aktuelle politische Themen, die für die queere Community wichtig sind, wie die Unterstützung von politischen Vorstössen zu einem Verbot von Konversionsmassnahmen.

MEDIEN

Das Redaktionsteam unter der Leitung von Ralf Kaminski und Lena Keller hat auch 2023 vier Ausgaben des Queeramnesty-Magazins publiziert, das zu aktuellen Themen berichtet, die Arbeit von Queeramnesty beleuchtet und deren Notwendigkeit unterstreicht. Schwerpunkte waren in diesem Jahr die Situation in Subsahara-Afrika, die besorgniserregenden Entwicklungen in den USA, der allgemeine politische Backlash und die steigenden Flüchtlingszahlen. Damit informieren wir unsere Mitglieder und Gönner*innen nicht nur über unsere Tätigkeit, sondern auch über einige relevante Themen, die in der Schweizer Medienlandschaft nur selten oder gar nie Erwähnung finden. Die Ambition nach mehr Präsenz auf den sozialen Medien konnte aufgrund von fehlenden Kapazitäten nicht im erhofften Mass erreicht werden, doch wurden wenigstens auf X, vormals Twitter, mehrere Schweizer Politiker*innen und Medienschaaffende als Follower gewonnen. Im Herbst startete zudem unter der Leitung von Tobias Mäder und Thomas Vinzenz das Projekt einer frischen und userfreundlicheren Webpage.



PROJEKT QUEERFEINDLICHE GEWALT

Die gute Zusammenarbeit mit Amnesty International Schweiz wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Insbesondere gab es im Sommer eine gemeinsame Partner*innen-Konsultation bei queeren Dachverbänden und Stakeholdern, um eine umfassende Untersuchung zu queerfeindlicher Gewalt in der Schweiz in die Wege zu leiten. Sie soll 2024 durchgeführt werden. Wir danken an dieser Stelle Amnesty International Schweiz sehr herzlich für die angenehme Zusammenarbeit und grosszügige Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an unsere Ansprechperson und Verantwortliche für Diskriminierungsschutz Daniela Varga, die Geschäftsleiterin Alexandra Karle sowie Regula Ott vom Vorstand.

Die rechtliche Lage für queere Menschen hat sich in der Schweiz in den letzten Jahren zwar stetig verbessert, doch erreichte die Schweiz auch im diesjährigen ILGA-Report lediglich 42% der möglichen Queerfreundlichkeit und lag damit weit hinter Spanien, Dänemark, Belgien, Frankreich und Portugal im Mittelfeld auf Platz 22 – zwischen Slowenien und Kroatien. Nachholbedarf gibt es bezüglich Hassrede und -verbrechen (13%), bei inter Menschen (0%), aber auch im Bereich des Schutzes vor Diskriminierung (33%) und im Asylwesen (33%).

Mit dem aktuellen gesellschaftlichen und politischen Backlash hält auch in der Schweiz wieder vermehrt ein negatives Framing von queeren Menschen Einzug. Sie sind in den (sozialen) Medien wieder häufiger einer Dämonisierung ausgesetzt, etwa als angebliche Gefahr für Kinder. Was in den USA evangelikale Kreise und rechtskonservative Republikaner, in Ungarn und der Türkei autokratische Herrscher, und in Polen, Italien und England rechtspopulistische Regierungen erfolgreich betreiben, wird auch in der Schweiz von bestimmten politischen Kräften gerne kopiert. Biologistische Argumente, reduktionistische Vorurteile und alte Klischees werden plötzlich wieder zur Hetze gegen queere Menschen eingesetzt. Deshalb ist der Kampf um Gleichberechtigung und Gleichbehandlung, ja um selbstverständliche Integration in der Gesellschaft auch in unserem Land wieder aktueller und wichtiger denn je. Und somit auch das Engagement von Queeramnesty.

DANKE!

Dass wir uns auch künftig für die Rechte queerer Menschen einsetzen können, bedarf der Unterstützung und der freiwilligen Arbeit vieler in und um Queeramnesty. Wir danken deshalb ganz herzlich all unseren Aktivist*innen für ihren unermüdlichen Einsatz, unseren Mitgliedern für ihre Treue und unseren Spender*innen für ihre Grosszügigkeit. Hoffen wir, dass 2024 ein besseres Jahr wird für die Menschenrechte allgemein und für queere Menschen hier und überall auf der Welt.

(mf)



MACH UNS FIT FÜR DIE ZUKUNFT!

Amnesty International ist eine weltweite Bewegung, die sich für den Schutz der Menschenrechte einsetzt – und zwar ganz konkret für tausende Menschen in Gefahr. Die Gruppe Queeramnesty engagiert sich innerhalb der Schweizer Sektion von Amnesty International spezifisch im Bereich sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität. Hast Du Lust mitzuarbeiten?

CO-KOORDINATION FOCUS REFUGEES

(10-20 % EHRENAMT)

Für die Koordination von Focus Refugees suchen wir eine Person.

- Als Koordinator*in behältst du zusammen mit 2-3 weiteren Koordinator*innen den Überblick über die laufenden (überwiegend sozialen) Begleitungen von queeren Asylsuchenden durch ein Team von Mentor*innen in der ganzen Deutschschweiz sowie im Tessin;
- Du nimmst neue Anfragen von queeren Asylsuchenden entgegen und führst Erstgespräche;
- Du hilfst mit, neue Begleitungen aufzugleisen sowie neue Mentor*innen anzuwerben und in das Ehrenamt einzuführen;
- Du bleibst in regelmässigem Austausch mit den Mentor*innen sowie teilweise auch den Asylsuchenden und unterstützt sie bei laufenden Begleitungen
- In deinem Rucksack bringst du eine Hand voll Sozialkompetenz, Freude an Kommunikation und Organisationsgeschick mit. Du behältst auch in stürmischen Zeiten die Ruhe und hast ein offenes Ohr, wenn ein*e Mentor*in über herausfordernde Aspekte einer Begleitung sprechen möchte;
- Vorzugsweise hast du in deinem Leben schon Erfahrungen in der Arbeit mit (queeren) Asylsuchenden machen können.

FINANZVERANTWORTLICHE* R

(10% EHRENAMT)

Für den Finanzbereich von Queeramnesty suchen wir eine engagierte Person. Hast du Interesse und Zeit, in einem motivierten Team mitzuarbeiten?

- Du bist verantwortlich für die Buchhaltung und Jahresrechnung von Queeramnesty.
- Du autorisierst die Auszahlung von Rechnungen und Spesenrückerstattungen.
- Du wirkst im Bereich Fundraising mit und bist Teil der Gruppenkoordination (Vorstand) von Queeramnesty.
- In deinem Rucksack bringst du eine kaufmännische/betriebswirtschaftliche Ausbildung oder praktische Erfahrung in einer Vereinsbuchhaltung mit doppelter Buchführung mit.
- Wir bieten ein attraktives Lernfeld in einer bekannten NGO, interessante Weiterbildungsangebote und ein Zertifikat für die Freiwilligenarbeit.
- Wir sind offen für neue und kreative Ideen.

CO-GRUPPENLEITUNG

(10 % EHRENAMT)

Für die Co-Leitung von Queeramnesty suchen wir eine Person.

- Als Gruppenleiter*in lenkst du die inhaltliche und politische Arbeit von Queeramnesty. Dazu zählen Kampagnen, Aktionen, sowie unsere Arbeitsgruppen (inkl. dem Begleitangebot für Asylsuchende).
- In deinem Rucksack bringst du eine Hand voll Organisationsgeschick und Projekterfahrung mit. Dadurch behältst du auch in stürmischen Zeiten die Ruhe und den Überblick.
- Du kennst die politische Landkarte der Schweiz und nutzt mit deiner neuen Aufgabe Chancen, dich im In- und Ausland zu vernetzen.
- Du hast Freude an öffentlichen Auftritten.
- Mit deinem Kopf voller Ideen reisst du andere Mitglieder mit.

ETWAS FÜR DICH?

Dann schicke uns dein Motivationsschreiben inkl. CV: SERVICE@QUEERAMNESTY.CH